

Zurück im Leben

Kochelsee

31.05. bis 22.06.2021



Nach überstandener Herz-OP und KH -Aufenthalt mit anschl. Reha von 9.12.20 - Ende Januar 2021 wagen wir eine Tour mit dem Womo. Wir wollen uns wieder ran tasten an das Leben unterwegs. Daher visierten wir zunächst ein nahes Ziel an. **Aitrang** ist nicht weit und notfalls wären wir Nullkommanix wieder daheim oder beim Arzt. So der Plan. Wir packten Otto also ganz gemütlich mit allem was wir so brauchten. Sonntag 30.05. setzte ich mich zum ersten Mal ans Steuer um ein Gefühl für das lange Fahrzeug mit Automatic-Getriebe zu entwickeln. Der PP beim Fenepark im Industriegebiet Kemptens war menschenleer und ideal für meine „Übungen“ in Sachen Kurven, Rückwärts einparken und Beschleunigen. Ja, ich bin sicher im Notfall würde ich das dann auch alleine schaffen, wenn auch ungern. Am Montag **31.05.21** ging es los zum **Elbsee**.



Wir hatten beide schon die zweite Corona Impfung erhalten, der Lockdown war beendet. So fühlten wir uns einigermaßen sicher, wollten jedoch alles langsam angehen lassen. Nur nicht überfordern war oberste Devise. Das Wetter war wunderbar, die Markise wurde herausgefahren. Am Dienstag schwangen wir uns gegen 10:00 Uhr auf die Bikes und fuhren nach Marktoberdorf. Zurück war es für Herbert etwas beschwerlich, ich hörte ihn hinter mir schnaufen. Kleine Pause und weiter gings. Während ich, am Womo angekommen, kochte, wurde Herbert aus unerfindlichen Gründen ohnmächtig. Ich sah noch wie er im Stuhl am ganzen Körper zuckte und dann völlig weggetreten war. Ich klopfte, rüttelte und schrie ihn an. Er kam wieder zu sich, konnte sich an nichts erinnern, fühlte sich jedoch wie nach einem 1000m-Lauf. Weiß wie die Wand schleppte ich ihn ins Womo und wir maßen den Blutdruck: 73 zu 35 Das war unfassbar! Meine ANGST war plötzlich wieder sehr präsent. Ab sofort beschlossen wir täglich zu einem festen Zeitpunkt Blutdruck zu messen, immer genügend zu trinken. Das Radeln wurde vorerst eingestellt und ich widmete mich einem neuen Buch. Eingecremt mit Sonnen-

schutzfaktor 20 bei höchster Ozonstufe vertiefte ich mich derart in den Roman, dass es mich plötzlich an den Armen, Beinen, Füßen und Händen unangenehm kribbelte.



Gegen Abend waren Füße, Zehen, Hände und die Nase knallrot. Ich hatte einen Sonnenbrand der übelsten Art.

Es war mir klar: „Das wird schmerzhaft und lange dauern!“



Am Mittwoch trafen wir uns mit unseren Freuden Irmtraut + Wilfried und gingen in den Biergarten des Seerestaurants. Wir tauschten unsere Reisepläne aus und hatten einen vergnügten und abgelenkten Nachmittag. Am Do + Fr sorgten heftige Gewitter mit Starkregen dafür, dass keinerlei Aktivitäten möglich waren. Am Sa. 5.06. hatten wir unseren Sohn Boris mit Familie zu Herberts nachträglicher Geburtstagsfeier an den Elbsee eingeladen. Der Wettergott hatte ein Einsehen und es klarte für Stunden auf. Nach dem Essen ging es zum Womo, wo wir in großer Tischrunde mit Kaffee + Kuchen noch länger zusammen saßen. Wegen des Sonnenbrandes konnte ich ohne Schmerzen kaum noch die Sandalen anziehen und es hatten sich schon überall kleine Blasen gebildet. Am Sonntag war das Wetter wieder grottenschlecht und wir entschieden uns am Montag einen Ortswechsel nach **Kochel am See** anzustreben, immer jedoch Herberts Kondition im Auge behaltend. Nach 78 km hatten wir den CP Renken am See erreicht. Die Anmeldung per mail im Vorfeld war eine gute Entscheidung und wir konnten mit Vorlage unserer Impfbescheinigung einchecken. Wir bekam einen Platz direkt am See, mit eigenem kleinen Zugang zum feinkörnigen Kiesstrand. Die Sonne lachte und wir machten es uns heimisch.



Derweil lieferte Herberts Blutdruck immer noch Achterbahnwerte, aber bei weitem nicht mehr mit solchen gravierenden Ausreißern. Also wagten wir in den nächsten Tagen nochmals ein paar Touren, jedoch immer wieder eingeplante längere Pausen dazwischen und in einem gemächlichen Tempo. Das Franz Marc Museum (Gruppe blauer Reiter) wurde besucht, eine Apotheke wegen meines Sonnenbrandes aufgesucht. Verbrennungen 2. Grades war die Diagnose und Brandsalbe zur Linderung der Schmerzen. Wir radelten 40 km nach Murnau am Staffelsee, 20 km nach Schleiburg, 50km nach Penzberg, die km-Angaben natürlich immer Hin- und zurück. Wir hatten ja verabredet, es nicht zu übertreiben. Meine Zehen waren mit dünnen Baumwollsocken in den Sandalen geschützt. Am Dienstag ging auch hier ein heftiges Gewitter nieder mit Dauerregen in der Nacht. Danach Wetterbesserung mit hochsommerlichen Temperaturen, so dass ich mutig einige Male eine Abkühlung im See suchte.



Gabriele Münter mit dem gelben Haus



Mittwoch 16.06. brachen wir mit den Bikes auf zum Walchensee. Wir nahmen die Straße statt der viel steileren Mountainbikestrecke. Eine gute Entscheidung und mit 2 Pausen ging es dann relativ easy. Der Walchensee wird zu Recht als die Karibik der Alpen genannt. Türkisklares Wasser - ein Traum dort am Ufer entlang zu radeln. Natürlich waren dort viele Touristen unterwegs. Traumhafte Restaurants und Cafés mit Lüftlmalerei luden zur Einkehr ein.



Zurück ging es dann im rasenden Tempo. Ein wirklich schöner Tag, noch Bad im Kochelsee und ein Eis zur Belohnung am CP. Dann Füße hoch. Die vielen Mäuse am Platz konnte auch Max nicht fangen, obwohl er sich redliche Mühe gab. Irgendwie schaffte es eine Maus in die Lüftung unseres Ottos zu gelangen. Wir hörten es nachts scharren und trippeln, dachten aber, die geht auch wieder raus. Das war eine irrige Annahme wie sich später herausstellte.

18.06. wir starteten den Rundweg um den Kochelsee über das Walchenseekraftwerk. Dort gabelte sich die Strecke, geradeaus ging es für Fußgänger eng am Ufer entlang, links ging es steil bergan als Wanderweg und Mountainbergstrecke ausgewiesen. Wir versuchten es. Nach jeder Kurve wurde es immer steiler. Irgendwie kamen wir außer Puste. Ich hatte die Kraft nicht mehr ordentlich in die Pedale zu treten, trotz höchster Stufe auf dem e-Bike. Bei der gefühlten 50sten Kurve stieg ich ab. Meine Knie zitterten, mir war schlecht, schwindelig und ich musste kotzen. Ich legte mich flach auf dem Schotter und lagerte die Beine auf dem gelegten Bike. An eine Weiterfahrt war nicht zu denken. Wir wollten nur noch den Rückweg antreten. Sobald ich versuchte aufzustehen wurde es mir jedoch wieder schwarz vor Augen. Schlimm. Ich dachte ich sterbe auf der Stelle. Nach ca. $\frac{1}{2}$ Stunde ging es dann soweit wieder, dass ich mich an meinem Bike festhalten konnte und die Schotterstrecke talwärts lief. Aber selbst das überforderte mich derart, dass ich mich unten beim Walchenseekraftwerk längs auf einer Bank ausstreckte. Herbert bat beim wegen Corona geschlossenen Café um ein großes Glas Wasser für mich. Das trank ich dann in kleinen Schlucken. Bis ich wackelig wieder auf meinem Bike die wenigen Meter bis zum CP fahren konnte verging eine ganze Weile. Den restlichen Tag verbrachte ich im Liegestuhl im Schatten unter der Markise. Auch in den darauf folgenden Tagen hielten wir uns mit Aktivitäten zurück. Die legendären Sonnenuntergänge am See waren immer wieder ein tolles Motiv.



Bei meinem Sonnenbrand hatten sich die kleinen Blasen zu großen vereinigt und es wurde nicht wirklich besser. Da musste ich jetzt auch durch. Ab 21.06. war unser Platz für den nächsten Camper reserviert und wir beschlossen noch nach Kloster Andechs zu fahren. Es waren ja nur 49 km bis dahin. Die Maus in der Lüftung unseres Ottos war wohl tot, es stank bestialisch und wir hofften, dass es besser werden würde, wenn sie mumifiziert war. Aber das konnte natürlich dauern. Die Lüftung so wenig wie möglich aktivieren war

hilfreich. Ein leckeres Bierchen und bayerisches Essen im Klosterrestaurant zum Abschluss, das behagte uns. Es war wenig los im Biergarten, selbst der kostenlose Stellplatz vor dem Kloster war überraschenderweise nicht überfüllt. Dunkle Wolken kündigten wiederum Gewitter an und unsere WetterApp mahnte uns zur Eile. Kaum am Womo ging es schon los. Der Sturm zerrte an unserem Otto, es hagelte, blitzte, donnerte, dass man denken konnte die Welt ginge unter. Wir standen zwar in der Nähe eines Baumes aber nicht direkt darunter, das war schon mal gut.



Die Nacht war wirklich nicht sehr prickelnd aber irgendwann übermannte uns doch die Müdigkeit. Am 22.06 fuhren wir die restlichen 77km nach Hause. Auch hier hatten Sturm und Hagel alle Blumen entlaubt und meine Hortensie und die Rosen bestanden nur noch aus blattlosen Stielen.



Noch wochenlang pellten sich meine Füße, Hände, die Nase immer wieder aufs Neue und erinnerten mich an meinen Leichtsin. Aber aus Fehlern lernt man am besten. **Zurück im Leben also in mehrfacher Hinsicht.**

Am 27.06. war die Kommunion unserer ältesten Enkelin, so hatten wir noch etwas Zeit uns darauf vorzubereiten und freuten uns auf diesen besonderen Tag.